

Beilage zu Nr. 150 des Grenzboten.

Neuenbürg, Mittwoch den 25. September 1901.

Württemberg.

Aus der großen Wirksamkeit des Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar sei folgendes hervorgehoben: Beim Ausbruch des deutsch-französischen Kriegs, zum königlichen Kommissär für das gesamte Sanitätswesen ernannt, verfügte sich der Prinz im Spätherbst 1870 auf den Kriegsschauplatz vor Paris, wo er sich durch seine aufopfernde Tätigkeit im Dienste der Humanität, durch seine hingebende Fürsorge für die Kranken und Verwundeten unvergängliche Verdienste erwarb. Der greise König Wilhelm überreichte ihm selbst das Eisene Kreuz; er schätzte den Prinzen sehr hoch, zog ihn in Versailles in seinen vertrautesten Kreis, und diese persönlichen Beziehungen wurden auch später noch während des lange Jahre hindurch regelmäßigen Besuchs von Baden-Baden seitens des ersten deutschen Kaisers weiter unterhalten. Als es nach dem Friedensschluß sich darum handelte, die alten Krieger auch fernerhin zusammenzuhalten, das Gefühl der Zusammengehörigkeit unter ihnen zu pflegen und auch die jungen Soldaten in ihren Verband aufzunehmen, um die Vaterlandsliebe und den Geist jener großen Zeit stets wach zu erhalten, brachte Prinz Weimar diesen Bestrebungen die wärmste Teilnahme entgegen. Im Juli 1878 übernahm er das Ehrenpräsidium des neugegründeten Württembergischen Kriegerbundes, wobei er in seiner Ansprache sagte:

„Ich habe das Kriegervereinswesen im ganzen wie im einzelnen von Anfang an mit lebhaftem Interesse verfolgt und es hat mir aufrichtige Freude gemacht, zu sehen, wie nach längerem Bemühen, nach Ueberwindung mancher Schwierigkeiten es den seitherigen Führern des württembergischen Kriegervereins nun doch gelang, eine Verbindung zu schaffen, welche geeignet ist unter den ehemaligen Kriegern des Landes den männlichen Geist treuen Pflichtgefühls für Kaiser, König und Reich zu pflegen und jetzt und für später in ihrem Kreise aus eigener Kraft Sorgen und Not zu mildern. Ich werde mich dem von mir übernommenen Amte mit Hingebung widmen und hoffe, daß es mir gelingen werde den so wünschenswerten Anschluß der größeren Verbände Deutschlands unter sich näher zu rücken, inzwischen aber mit allen gute kameradschaftliche Beziehungen aufrecht zu erhalten.“ Wie sehr die Kriegervereine, die unter der Leitung des Prinzen einen großartigen Aufschwung genommen haben, ihren Ehrenpräsidenten schätzen, belaudeten sie vor allem dadurch, daß sie ihm auf den 15. Bundestag, der im Juni ds. Js. zu Heilbronn stattfand, eine aus freiwilligen Gaben der Mitglieder aufgebrachte Stiftung in der Höhe von 27.000 M. zur Unterstützung bedürftiger Bundeskameraden oder ihrer Hinterbliebenen übergaben, die für alle Zeiten den Namen Ehrenpräsident Prinz Weimar-Stiftung führen soll. Auch um die unter seinen Protektorate gegründeten Sanitätskolonnen und um den von ihm geleiteten württembergischen Zweigverein der Kaiser-Wilhelm-Stiftung hat sich der Hingesehene große Verdienste erworben.

Sonntagsruhe. An die Einwohnerschaft Stuttgarts wurde amtlicherseits eine Mahnung gerichtet um dem Mißstande abzuhelfen, daß die Kundschaft der Metzgereien und Bäckereien noch in vorgerückten Vormittagsstunden an Sonn- und Festtagen ihren Bedarf an Fleisch, Brot u. dgl. — Auch hier dürfte sich diese Mahnung im Interesse der Metzger- und Bäckermeister empfehlen, da sie des öfteren wegen zu spät einkaufender Kundschaft um ihren Kirchgang kommen.

Ulm, 23. Sept. Das Kriegsgericht der 27. Division, das wegen der beim Manöver befindlichen Zeugen in Willingen (Baden) tagte, verurteilte den Feldwebel Straub vom 120. Infanterie-Regiment wegen Mißbrauchs der Dienstgewalt in über 50 Fällen zu 4 Monaten

Festungshaft. Vizefeldwebel Zeiler vom gleichen Regiment erhielt wegen des gleichen Vergehens in 7 Fällen 2 1/2 Monate Festung.

Tübingen. Kürzlich kam ein Fall zur Verhandlung, der bei der Leichtgläubigkeit des Publikums auch in weiteren Kreisen bekannt zu werden verdient. Auf der Anlagebant saßen zwei geriebene Gauner, der angebliche Fleischwarenhändler Fr. Kranz aus Hannover und der Agent Georg Klostermann aus Oberwesel, beide wohnhaft in Braunschweig. Kranz war vor die Strafkammer verwiesen wegen 86 Vergehens des vollendeten und 42 Vergehens des teils vollendeten, teils versuchten Betrugs, indem er beschuldigt war, er habe ohne die erforderlichen Mittel und die Absicht zu zahlen, bei Metzgern, die sich durch schwindelhafte Annoncen verleiten ließen, oft kleinere, hin und wieder aber sehr erhebliche Beträge von Fleischwaren sich bestellt, auch an Zeitungen Inserate gegeben in der Absicht, sie nicht zu bezahlen. In einer ganzen Reihe von Zeitungen, wohl gegen 100, inserierten die Angeklagten in großsprecherischem Ton, daß sie gegen 500 Stück Schinken bester Maat, nicht unter 10 Pfund schwer, gegen Kassa zu kaufen suchen. In den betreffenden Inseraten gaben sie sich als Inhaber eines der größten Fleischwarengeschäfte der Welt aus und wußten hierdurch eine große Anzahl Metzgermeister aller Herren Länder für sich zu gewinnen. Auch Eintagarer und Tübingen blieben nicht verschont. Die Angeklagten manövierten in der Weise, daß sie mit den Metzgern zunächst wegen Lieferung von Probechinken unterhandelten. Diese Probechinken mußten aber ein bedeutendes Gewicht haben. Bald nach Empfang des Probechinkens, der stets gut ausgefallen war, aber nicht bezahlt wurde, erfolgten Nachbestellungen von weiteren Schinken im Wert von 300 bis 500 M. und so brachten die Angeklagten in kurzer Zeit für mehrere 1000 M. Schinken zusammen. Ähnlich wie den Metzgern erging es den Zeitungsbesitzern, denn bei vollständiger Ausführung der Aufträge hätten die Insertionskosten 6380 M. betragen, ausgeführt wurden aber nur für 4400 M. Gerichtliche Klagen gegen die Angeklagten führten wegen vollständiger Armut derselben zu keiner Befriedigung der Geschädigten. Das Urteil lautete gegen Kranz auf 4 Jahre, gegen Klostermann auf 10 Monate Gefängnis.

Heilbronn, 9. Sept. Aus der heutigen Sitzung der Strafkammer berichtet der „Schw. Merk.“ folgenden Fall: Der Pyrotechniker Fischer in Gleebronn, OA. Brackenheim brachte eine Art Zigaretten in den Handel, welche an ihrem hinteren Ende eine mit Explosivstoff angefüllte Patrone enthielten und kurze Zeit nach Zündung plötzlich nach vorn explodierten. Diese unter dem Namen „Pfeischenzigarette“ als Scherzartikel verkaufte Zigarette verurteilte die Strafkammer verurteilte den Verfertiger dieses Artikels wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu einer Geldstrafe von 50 M.

Hall, 23. Sept. Der Landwirt Heilmann von Lindenhof, Gemeinde Untermühlheim, dessen Scheuer letzten Samstag niederbrannte und wobei auch diejenige seines Nachbarn Föll in Asche gelegt wurde, ist wegen dringenden Verdachts der Brandstiftung verhaftet worden.

Stuttgart. [Landesproduktendörse.] Bericht vom 23. Septbr. von dem Vorstand Frh. Kreglinger. Die in der ersten Hälfte der abgelaufenen Woche eingetretene Preisrückbildung für Weizen in Amerika hat nicht Stand gehalten; das Geschäft an der heutigen Börse ist ruhig bei vorwöchentlichen Preisen. Die Landmärkte sind schwach besetzt, Preise zu Gunsten der Käufer. — Wehlpreise pr. 100 Kilogr. inkl. End: Wehl Nr. 0: 29 M. — „ 1 bis 29 M. 50 „ Nr. 1: 27 M. — „ 2 bis 27 M. 50 „ Nr. 2: 25 M. 50 „ bis 26 M. — „ Nr. 3: 24 M. — „ bis 24 M. 50 „ Nr. 4: 21 M. — „ bis 21 M. 50 „ Suppengries 29 M. — „ bis 29 M. 50 „ Kleie 10 M.

Ausland.

Von türkischer offiziöser Seite bestritten man, daß es in Masch zu Zusammenstößen zwischen den Armeniern und dem türkischen Militär gekommen sei.

London, 23. Sept. Lord Ritchener meldet: Oberst Williams nahm in der Nähe der Grenze westlich von Achesberg das ganze Burenkommando Koch mit 55 Mann gefangen. Der ganze Transport wurde weggenommen. Bueron nahm bei Cardina ein Kommando mit 34 Mann gefangen und erbeutete 48 Wagen. Kommandant Krüßinger versuchte über den Drangefluß vorzustoßen und das Lager der Schützen unter Lonat zu überfallen. Der Ueberfall ist nicht gelungen, doch sind die Verluste der Briten schwer. Unter den Gefallenen befindet sich Oberst und Hauptmann Monis. Die Buren nahmen ein Geschütz weg, doch eroberten es die Engländer zurück. Die Gefangenen aus dem Gefechte mit Major Gough bei Utrecht wurden wieder freigelassen. Die englischen Verluste bei Blakfontein betragen 6 Tote, 23 Verwundete, 105 Gefangene, welche freigelassen wurden.

London, 23. Sept. Entgegen anderweitig nach außerhalb verbreiteten Nachrichten wird dem Reuterschen Bureau aus Buffalo gemeldet, daß bei der chemischen wie bakteriologischen Untersuchung der Leiche Mac Kinleys weder an der Klingel noch in der Kammer oder im Laufe des Revolvers von Ezolgoß Gift gefunden worden sei.

Buffalo, 24. Sept. Gestern begann der Prozeß gegen den Mörder von Mac Kinley. Das Gerichtsgebäude war scharf bewacht; nur Inhaber von Einlaßkarten wurden zugelassen. Ezolgoß wurde von dem Gefängnis durch einen unter der StraÙe befindlichen Tunnel nach dem Gerichtsgebäude gebracht. Dr. Gaylard erklärte, die Verwundung Mac Kinleys habe nicht notwendiger Weise zum Tode führen müssen. Die eigentliche Ursache des Todes liege in den Erschütterungen, die im hinteren Teil des Wagens aufgetreten seien. Die unmittelbare Veranlassung des Todes sei die Einfangung septischer Flüssigkeiten durch die Bauchspeicheldrüse.

Ueber die Lage in Peking seit dem Abzuge der verbündeten Truppen bringt das Reutersche Bureau einen recht günstig klingenden Bericht. Es herrscht völlige Ruhe, die Truppen Juanjichais halten die Ordnung aufrecht. Die Bevölkerung erweist sich allgemein freundlich gegen die Fremden, so daß dieselben alle Stadtteile unbelästigt besuchen können.

Shanghai, 24. Sept. Die aus dem Yangtsegebiet einlaufenden Nachrichten über das durch die jüngsten Ueberschwemmungen veranlaßte Elend sind schrecklich. Das Wasser ist noch nicht zurückgetreten; es heißt, daß mehr als 10 Millionen Menschen obdachlos sind. Die chinesischen Behörden sind bemüht, eine Hilfsaktion einzuleiten. Die Stadt Shanghai brachte große Summen durch Zeichnungen auf. Diese Bemühungen sind aber durchaus unzureichend. Man ist besorgt, daß die Not im Winter sehr groß wird, und fürchtet, daß es infolgedessen zu Unruhen kommen wird.

Im westlichen Brasilien und zwar im südlichen Teil des Staates Matto Grosso, ist eine gegen die Regierung desselben gerichtete große Revolution ausgebrochen. Ob durch letztere auch die Zentralregierung in Rio de Janeiro bedroht erscheint, dies geht aus der betreffenden Meldung nicht hervor.

Unterhaltender Teil.

Ein vertuschter Kriminalfall.

(Schluß.)
„Es ist entschieden,“ sagte Heribert, als er sein Zimmer betrat und das Paket der verwendeten Schriften hervornahm, „es ist entschieden. Ich habe geschwankt, jetzt bin ich entschlossen, der Sache gehöre ich an. Das hatte

Beilage.

er nicht geglaubt, der Stolz, der Niederträchtige... Habaha! er ist vernichtet, auf ewige Zeiten vernichtet und gefüllt. Beim Satan, ich will ihn die Hölle empfinden lassen, langsam soll er mir sieden. — Emilie!

Der Name stimmte ihn weich, er bedeckte die Augen mit der Hand. „Leb wohl, du schöner Traum? — Sie wird mit ihm leiden, sie — darf es sein? Du liebes Mädchen mit dem süßen Blick ohne Falch, mit dem offenen Herzen, Du solltest leiden? Ich darf nicht schwach sein. Hin auf das Gericht!“ Er ging aber nicht, er setzte sich vielmehr und stützte das Haupt in die Hand. Da pocht es. Er fährt empor. „Herein, wer es immer sei!“

Sie war es, Emilie. Bitternd trat sie ein, ihr Auge war gerent.

„Emilie! gnädiges Fräulein! Sie hier — bei mir?“

„Ja, ich bin es, die Tochter des Mannes, der Sie schwer gekränkt hat. Sie dürfen mich nicht fortweisen, Sie müssen mich hören, die ich als eine Bittende zu Ihnen komme.“ Sie sank auf das Knie, der junge Mann sprang hinzu und hob sie auf. „Nicht also, Sie beschämen mich.“

„Und doch wäre so die passendste Stellung für mich. Sie sind beleidigt, Sie dürften nach Rache. Vergebung, Vergebung für meinen Vater, für den alten Mann, der nur einmal in der Verzweiflung gesündigt hat. Es wird Ihnen Gott lohnen. O seien Sie barmherzig. Wir werden Ihnen wiedererstaten, was wir Ihnen genommen haben. Nehmen Sie unser ganzes Vermögen — und schänden Sie meinen Vater nicht. Erbarmen!“

Er hatte ihre Hände ergriffen, er schaute an ihre schönen, in Thränen schwimmenden Augen.

Sie wollen es, es geschehe. Hier sind die Schriften, die mir meinen Namen zurückgeben, hier sind die Papiere, die allein gegen Ihren Vater zeugen. Mutter! Mutter! ich kann nicht anders. Sie will es.“ Er eilt zu dem Kamin, in dem ein lustiges Feuer prasselte und warf die Schriften hinein.

Atemlos mit gefalteten Händen hatte sie es gesehen; jetzt stürzte sie ihm um den Hals. Weider Lippen berührten sich. In der Umarmung waren Zeit und Raum vergessen — die Erde war ihnen entrückt.

Jetzt wurde die Thür geöffnet, Ludwig Schmidt trat rasch ein und blieb betroffen stehen. „Emilie!“ — Die Tochter wandte das Anlich und lächelte selig den Vater an.

„Ich habe mich nicht in ihm getäuscht,“ sagte sie, „er hat die Papiere verbrannt.“

„Verbrannt!“ schrie der Kaufherr und stürzte auf das Kamin zu; wirklich verbrannt?“

„So ist es, und Heribert Freischmid steht wieder vor Ihnen, der Bastard“ entgegnete er. „Hier ist ihr Kind zurück, es gehört Ihnen.“

„Nein, es gehört Dir, Heribert, und Niemand wird uns trennen, so wahr ich Dich liebe. Mag die Welt vergehen, meine Liebe wird Dir bleiben, ich schwöre es Dir.“

„Darf derjenige, welcher Ihnen einst Ihr Erbe nahm, darf er Ihnen die Hand reichen?“ fragte leise der Kaufherr. „Sie sind ein edler Mensch. Werden Sie dem Sünder vergeben, der Alles thun wird, die Ehre Ihrer Mutter herzustellen?“

„Meine Mutter!“ rief Heribert und wieder wurde seine Stirne düster.

„Glaubst Du, daß die Seligen fluchen?“ flüsterte Emilie ihm zu. „Er hat gelitten in einer Minute Höllenqualen und so seine Schuld gesühnt.“

Sie faßte seine Hand und legte sie in die ihres Vaters. „Versöhnung!“

„Mein Sohn!“ sagte der alte Kaufherr bewegt, „mein edler, guter Sohn. Gesegnet sei Dein Eintritt in mein Haus, das jetzt das Deine ist.“

„Ist so etwas erlebt worden?“ sagte Karl Weiß am folgenden Tage zu seinem Freunde Eduard, jetzt hat sich aus meinem Nachfolger der Nefte des alten Schmidt entpuppt, der die Tochter, Emilie, heiraten wird.“

Eduard lächelte weise. „Ich glaube, der

Alte oder der Junge haben einen romantischen Wahnsinn gehabt, da ihnen die geraden Wege nicht paßten. Solche närrische Ränze giebt es bisweilen.“

Wetter, Wein und Weinlese bilden seit mehreren Tagen den Hauptgesprächsstoff, besonders bei den Landleuten. In vielen Weinorten hat man mit dem Traubenschneiden begonnen. Aber selbstverständlich werden vorläufig nur die angefaulten, reifen Trauben gelesen, während man mit den übrigen je nachdem noch 10—14 Tage warten will. Die Bitterung scheint sich nämlich neuerdings günstig zu gestalten, und bei aus gesprochenem Südost, warm und trocken fortzufahren. Eine derartige Wendung zum Besseren vollzieht sich häufig um die Herbst-Tag- und Nachtgleiche. Am auffallendsten war dies im Jahr 1876, allerdings 10 Tage später als diesmal. Nach vielen veränderlichen Tagen gestaltete sich der 25. September sehr schön. Dann folgten wieder so abwechselnde Regentage, wie die der zweiten Hälfte der vorletzten Woche. Mit dem 1. Oktober trat aber ein völliger Umschlag zum Besseren ein. Es wurde wieder heiß, wie mitten im Sommer, bis Mitte des Monats, was der Weinlese in Schwaben noch sehr zu gut kam, während man in Lothringen bereits gelesen hatte. Daß ein derartiger Nachsommer vor der Thüre steht, ist sehr wahrscheinlich.

Elberfeld, 17. Sept. Barfuß und im Zylinder über die Straße zu gehen ist grober Unfug! So entschied, wie der „Magd. Ztg.“ geschrieben wird, in dritter Instanz die heftige Strafkammer. In einem Kreise von Anhängern der naturgemäßen Lebens- und Heilweise in Solingen sprach man eines Abends auch über die Nützlichkeit des Barfußgehens. Dabei kam zwischen dem Kaufmann Rudolf Beck u. anderen eine Wette zustande, wonach Beck eines Vormittags barfuß und den Kopf mit einem Zylinder bedeckt durch mehrere Straßen wandern sollte. Beck that dies eines Tages, hatte aber schon nach wenigen Augenblicken eine Schar Kinder hinter sich, die ihn joshend und schreiend bis an das Ziel der Wanderung, eine Wiege, verfolgte. Aber auch die Polizei erschien, erblickte in dem Aufzuge eine Verübung groben Unfugs und schickte Beck ein „Protokollchen“ über 30 M. Beck bezahlte nicht, trug vielmehr auf richterliche Entscheidung an und wurde vom Solinger Schöffengericht auch freigesprochen. Wegen dieses Urteils legte nun wiederum die Staatsanwaltschaft Berufung ein, so daß diese Angelegenheit an der Strafkammer fünf gelehrte Richter beschäftigte. Die Strafkammer kam zu der Auffassung, daß Beck die Ruhe auf öffentlichen Wegen gestört und das Publikum „belästigt“ habe, und erkannte auf 10 M. Geldstrafe und die Kosten gegen ihn. Beck steht auf dem Standpunkt, daß er das „Publikum“, in diesem Falle die Kinder, die ihm nachgelaufen waren, höchstens „belustigt“ habe. Wir würden nicht abgeneigt gewesen sein, uns dieser Ansicht anzuschließen, wenn der Fall unserer richterlichen Entscheidung unterbreitet worden wäre.

Pest, 18. Sept. Wie mehrere Blätter melden und deshalb wahr sein dürfte, hat der Minister des Innern vor kurzem die Verfügung getroffen, daß in sämtlichen Kaffeehäusern von Pest zur Bedienung der Gäste in Zukunft nur solche weibliche Personen herangezogen werden dürfen, die das 40. Lebensjahr überschritten haben. Unter solchen Umständen wird für manchen Stammgast der Nachmittagskaffee ein schmerzlicher Genuß sein.

(Der blaue Farbstoff in den Trauben) sitzt in den Beerenhäuten, weshalb wir bei der Rotweinbereitung den Most auf den Treßern vergären lassen müssen. Mit Ausnahme der Färbertrauben haben alle bei uns kultivierte Traubensorten keinen färbenden Saft. Der rote Farbstoff der blauen und schwarzen Trauben kann je nach der Gärungsmethode und dem Wärmegrad im Gärtraume mehr oder weniger an den Wein abgegeben werden. Vor allen Dingen muß man die Lese rechtzeitig vornehmen

und vermeiden, faule Trauben, besonders von dem Sauerwurm angestochene Beeren mit in die Maische zu bringen, da die fauligen Stoffe dem Wein Farbe entziehen. Ebenso vermögen schlechte vermoderte Fässer resp. Gärgefäße den roten Farbstoff aus dem Wein zu fällen.

(Gurkenshalen als Mittel gegen Schwaben) Abends bestreue man die Stellen und den Fußboden, wo die Käfer sich aufhalten, ziemlich dick mit frischen Gurkenshalen. Sieht man nach einer halben Stunde nach, so wird man den Boden und die Stellen um die Schalen herum von den Tieren bedeckt finden, die den Saft der Schalen aussaugen. Die Käfer lassen sich nun leicht töten, und nimmt man diese Prozedur mehrere Abende hinter einander vor, so wird man bald von den häßlichen Käfern befreit sein.

In Calmbach verkaufte ein Bewohner eine Kalbin nach Kilometer; wobei auch er den Kürzeren zog. Er verlangte für den Kilometer 20 000 M. und erzielte somit 67 M. und einige Pfennige. Ein Metzger bot ihm einige Tage vorher über 200 M.

[Dös hat er si doch gleich denkt!] In dem Friedrichshafen benachbarten badiischen Pagnan setzte sich ein Winger an den gleichen Tisch, an welchem der König von Württemberg, und Graf Stauffeneck sich befanden, und unterhielt sich mit den ihm unbekanntem Herren. Zum Schluß der Unterhaltung fragte der Winger, woher die Herren wären. Der König erwiderte, sie kämen von Ravensburg. Das schien der biedere Winger auch vermutet zu haben, denn er verabschiedete sich mit den Worten: „Dös han i mir doch denkt, daß die Herr Ravensburger Bierbräuer sind.“

[Trumpsf.] ... Weißt du, lieber Bruder, mein Zukünftiger muß alle guten Eigenschaften haben, in jeder Beziehung vollendet sein — dabei bleib' ich steh'n!“ — „Nein, Anna — steh'n!“

[Ein geflügeltes Wort.] Lehrer: „Nennen Sie mir ein geflügeltes Wort von Schiller.“ — Schüler: „Die Kraniche des Ibykus.“

Mutmaßliches Wetter am 26. und 27. Septbr. (Nachdruck verboten.)

Der Luftwibel aus dem Westen ist in Irland und Nordschottland bereits auf 755 mm abgeflacht und dürfte sich bald ganz auflösen, weil der Hochdruck über Nordwest- und Mittelrußland mit 770 mm sich über ganz Rußland bis zum schwarzen Meere ausgedehnt hat. Infolge des schwachen Luftdruckgefälles wird zwar die Nebelbildung in Süddeutschland begünstigt, doch ist für Donnerstag und Freitag noch immer trockenes und auch zeitweilig heiteres Wetter bei fortgesetzt ziemlich warmer Temperatur zu erwarten.

Telegramme.

Berlin, 24. Sept. Im Ministerium für Handel und Gewerbe fand heute die Vernehmung von Sachverständigen der Holzindustrie und des Holzhandels über den Zolltarifgesetzentwurf statt, die vom Minister Möller persönlich geleitet wurde. Die Verhandlungen waren vertraulicher Natur.

Buffalo, 24. Septbr. Der Gerichtshof erkannte nach halbständiger Beratung, daß Czolgoß des Nordes im 1. Grad schuldig sei.

Chicago, 24. Sept. Emma Goldmann wurde aus der Haft entlassen.

Mit dem 1. Oktober d. J. beginnt ein neues Abonnement auf den „Guzthaler“.

Es nehmen alle Postämter und Landpostboten Bestellungen an.

Die Bestellungen wollen baldigst gemacht werden, damit die Zusendung des Blattes beim Quartalwechsel keine Unterbrechung erleidet.

Anzeigen jeder Art finden im „Guzthaler“, dessen Leserkreis sich fortwährend vergrößert, die größte und wirkungsvollste Verbreitung.

